

FRAUEN UND DIE FINANZKRISE

Stichwörter zum Vortrag

Petra-Kelly-Stiftung, München 8.7.09

Dr. Silke Ötsch, AG Finanzmärkte und Steuern und wissenschaftlicher Beirat von Attac

1. Der Blick auf Frauen als Finanzmarkt- und Wirtschaftsakteurinnen nach der Finanzkrise
 2. Die Krise und ihre Wirkung auf Frauen – Frauen im Finanzmarktkapitalismus
 3. Alternativen
-

1. DER BLICK AUF FRAUEN ALS AKTEURINNEN IN FINANZWELT UND WIRTSCHAFT NACH DER KRISE

1.1. Studien zur Finanz- und Wirtschaftskompetenz von Frauen

1. Studie der *University of California*

Es wurden Anlagen von 35.000 Haushalten über die 90er untersucht:

- Männer schichten Papiere häufiger um (77% pro Jahr) im Vergleich zu Frauen (nur 53% pro Jahr). Es wäre aber am besten gewesen, die Anlagen zu behalten.
- Männer erzielten niedrigere Gewinne.

University of California, Boys Will Be Boys: Gender, Overconfidence, and Common Stock Investment by Brad Barber, Terrance Odean

2. Renate Schubert u.a., *Institut für Wirtschaftsforschung ETH Zürich*

Experimente mit Spielen:

Frauen sind ähnlich risikoaffin wie Männer, zeigen aber eine größere Risikoabneigung, wenn die Erfolgswahrscheinlichkeit nicht abgeschätzt werden kann. Frauen halten sich eher zurück, wenn sie das Gefühl haben, nicht richtig informiert zu sein.

Renate Schubert u.a.: "An Experimental Investigation", Institut für Wirtschaftsforschung ETH Zürich, Working Paper

3. McKinsey "Women matter", 2007

Unternehmen mit einem höheren Frauenanteil im Top Management sind wirtschaftlich erfolgreicher als Unternehmen mit einer geringeren Gender-Diversity.

Bei den Kriterien Kapitalrendite (ROE), Gewinn (EBIT) und Wachstum des Aktienkurses übertrafen sie deutlich den Durchschnitt.

4. Untersuchung des Onlinebrokers DAB Bank

Vergleich der Depots seiner weiblichen und männlichen Kunden:

Frauen verwalten ihr Vermögen besser als Männer. Sowohl in steigenden als auch in fallenden Märkten schnitten sie in den vergangenen zwei Jahren erfolgreicher ab, da sie breiter investieren und weniger umschichten.

http://www.ftd.de/boersen_maerkte/aktien/marktberichte/:Portfolio-Frauen-sind-die-besseren-Anleger/501558.html

1.2. Kommentare von Männern zum Thema in Foren

Kommentare zu "Gebt das Geld in Frauenhand!", <http://dasmagazin.ch/index.php/gebt-das-geld-in-frauenhand/>:

"Die gegenwärtige Finanzkrise den Männern als Versagen anzuhängen, ist so richtig nach dem feministischen Zeitgeist. Beim Herbeischaffen von großen Geldbeträgen stehen doch die Partnerinnen der angeblichen Versager auch nicht in Abwehrstellung. Bitte nicht moderne „endlich-besser-als-der Mann-Märchen“ verbreiten."

"Das ANDERE Geschlecht würde die Dinge wohl ANDERS anpacken, ist es deswegen besser/schlechter? Es ist schlichtweg unmöglich dazu eine OBJEKTIVE Beurteilung abzugeben!"

Kommentare zu "Frauen-Branchen lässt man sterben" (taz, 9.6.09)

Die Bundesregierung rettet Opel, Arcandor nicht. Damit gehen vornehmlich Frauenarbeitsplätze verloren. Die Ökonomin Friederike Maier über industriepolitische Prioritäten.

"Wenn Frauen 70% aller Niedrigjobs übernehmen, spricht dies nicht gerade für die Bereitschaft berufliche Verantwortung zu übernehmen, sondern eher für die Möglichkeit sich den Luxus leisten zu können etwas für sich hinzuzuverdienen und ansonsten den Partner für sich arbeiten zu lassen.

Abgesehen davon übernehmen Männer 70% aller Überstunden und 100% aller lebenszeitverkürzenden Jobs."

"Die Entscheidung über den Kauf eines Autos wird immer häufiger von Frauen getroffen, die zudem das Auto, das der Mann finanziert, eifrig mitnutzt. Das Auto ist also schon lange kein reines Männerspielzeug mehr. Für seinen Kauf jedoch verschulden sich Männer häufiger als Frauen. In Zeiten wie jetzt, da weit mehr Männer als Frauen ihre Arbeit verlieren, ist das ein weit größeres geschlechtsspezifisches Armutrisiko als die von ihnen angesprochene Legende von dem "ungleichen Einkommen". Das Frauen im übrigen verbessern könnten, wenn sie vermehrt verantwortungsvolle, ungesunde, schmutzige und stressige Männerjobs ausüben würden. Wer bei Karstadt halbtags in der Schuhabteilung arbeitet, muss sich über schlechtere Bezahlung nicht wundern."

"Arcandor beschäftigt also mehrheitlich Frauen ? Das konnte nicht gutgehen. Frauen gehören an den Herd, nach Hause, wo sie ihre Mutterinstinkte in einem von Männern geschaffenen geschützten Rahmen ausleben können und in ihrer natürlichen Rolle ihre Erfüllung finden. Germanistik - und Kunsthistorikerstudenten, weibliche vor allem, gibt's mittlerweile genug. Die lassen sich auch nicht exportieren. Jetzt müssen die durch staatliche Transferleistungen versorgt werden, ohne dass sie einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand leisten. Das können wir uns einfach nicht mehr leisten.

Der Feminismus ist ein Furz, der sich allzu langsam verzieht. Außer entnervendem Gejammere ist da gar nichts.

Frauen haben versagt. Schluss mit der außerhäuslichen Versorgung. Sie haben's so gewollt und versagt. Jetzt müssen sie eben die Härte, die ich dem schwachen Geschlecht ja gar nie zumuten wollte, selbst ertragen."

"Jeder Frau steht es frei im Bergbau (uuups, auch fast gestorben) oder als Erntehelferin etc. zu arbeiten. Ist aber wohl ein bisschen zu schwierig. Gerade bei Karstadt gibt es ja so viele

schnippische Verkäuferinnen, denen der Kunde lästig ist, dass da frischer Wind (Insolvenz/Restart) ganz gut tut.

Und wenn Frauen wirklich weniger verdienen würden, wäre ja jeder Arbeitgeber bekloppt, wenn er auch nur einen einzigen Mann beschäftigen würde. Was könnte man da an Personalkosten sparen."

2. FRAUEN UND DIE FINANZKRISE

2.1. Krisenfolgen: Erfahrungen in der Asienkrise und heute

Erfahrungen aus der Asienkrise:

- Frauen werden früher entlassen (Männer gelten als "Ernährer")
- Löhne fallen überproportional
- Mädchen werden aus der Schule genommen
- Mehr Armut, Prostitution und häusliche Gewalt

Quelle: Klatzer/Lukas, Kurswechsel 3/2002, 19-31

Heutige Situation:

Situation von Frauen ist unterschiedlich in Industrie- und Entwicklungsländern.

Branchen mit Jobverlusten:

Entwicklungsländer: tendenziell mehr Frauenbranchen

- Rückgang im Exportsektor
- Tourismus
- Ausländische Direktinvestitionen
- Überweisungen in Heimatländer

Industriestaaten: Männerbranchen

- Bankensektor
- produzierendes Gewerbe, va. Autoindustrie
- Computerbranche
- Bauwirtschaft

Tenor der durchschnittlichen Zeitungsartikel: Männer als Verlierer der Krise

Arbeitslosenquoten

Deutschland:

	Männer	Frauen
Arbeitslosenquote		
Juni 2009	8,3 %	7,8 %
Juni 2008	7,1 %	8,0 %
Im Vgl. zum Vorjahresmonat	1,2 % mehr	0,2% weniger

Quelle: Stat. Bundesamt

Arbeitslosenquoten der Frauen in Westdeutschland im März 2009 im Vergleich zum Vorjahresmonat leicht (-3,2%) und in Ostdeutschland deutlich (-8,7%) gesunken.

Verlierer der Wirtschaftskrise ist bislang eindeutig der westdeutsche Mann, dessen Arbeitslosenquoten kontinuierlich steigen (Mai 2009 +18,2% im Vergleich zum Vorjahresmonat).

Quelle: Familien Service, BM für Verkehr

EU (27):

	Männer	Frauen
Arbeitslosenquote		
Mai 2009	8,9 %	8,9 %
Mai 2008	6,4 %	7,4 %
Im Vgl. zum Vorjahresmonat	2,5 % mehr	1,5 % mehr

(nach Eurostat)

Entwickelte Länder:

Jobverluste in entwickelten Ländern (nach ILO, 2009, 8):

	Frauen	Männer
2008	0,8	1,1

ABER:

Männer in Industriestaaten sind in der aktuellen Phase stärker betroffen, in der nächsten Phase wahrscheinlich Frauen.

Weitere Effekte, die zu beachten sind:

• **Konjunktur- und Strukturanpassungsprogramme sind nicht genderneutral:**

- Alexandra Scheele, Politikwissenschaftlerin an der Uni Potsdam: "Im Moment werden mit großen Konjunkturpaketen vor allem typische Männerbranchen gestützt. Dieses Geld fehlt nächstes Jahr in den Haushalten. Wenn dann das große Sparen beginnt, wird der öffentliche Dienst betroffen sein- und damit viele Frauen." (taz, 16,6,09)

- **Frauen sind schlechter bezahlt und üben überdurchschnittlich viel Teilzeitjobs aus und sind damit schlechter abgesichert:**
 - Bsp. USA: es arbeiten mittlerweile mehr Frauen, aber einem Einkommen von 1 \$ von Männern steht eines von 80 Cent von Frauen gegenüber (News CH, 8.2.09)
 - 2007 waren in der EU 31,2 % der Frauen teilzeitbeschäftigt (4x mehr Frauen als Männer)
 - In Zeiten steigender Arbeitslosigkeit sind Frauen ebenfalls stärker gefährdet, da sie häufiger als Männer befristete Arbeitsverträge haben (in der EU 15 % gegenüber 13,9 %).
- **Fiskalpolitik und Liberalisierung führt zu Kürzung öffentlicher Leistungen (v.a. Bildung, Gesundheit) und Privatisierung**
- **Frauen haben in Abschwungphasen höheren Aufwand für reproduktive Tätigkeiten**
- **Männer gelten als "Ernährer". Es ist anzunehmen, dass Frauen mit weniger Skrupeln entlassen werden** (Umfrage im globalen Rahmen 2005: 40% sind der Meinung dass im Zweifelsfall Männer beschäftigt werden sollen.)

2.2. Frauen als Verliererinnen im finanzmarktgetriebenen Kapitalismus

Repräsentanz von Frauen

EU (2008):

- Frauen als Vorstandsvorsitzende bei den größten börsennotierten Unternehmen: 3 %,
- Weibliche Vorstandsmitglieder: 10 %
- Die nationalen Zentralbanken in der EU werden nur von Männern geführt, nur 16 % der Mitglieder ihrer höchsten Entscheidungsgremien sind Frauen
- Der durchschnittliche Anteil von weiblichen Abgeordneten in den nationalen Parlamenten liegt bei 24 %

Deutschland:

- Frauen haben eine um ein Zehnfaches niedrigere Chance eine Spitzenposition zu erlangen als vergleichbar ausgebildete Männer. (Reichtums- und Armutsbericht 2008, 31)
- In D wird die Hälfte der Familienunternehmen in der Familie weitergegeben, aber nur jedes 10. an eine Frau. (VdU)

Verteilung von Einkommen und Vermögen

EU und Deutschland:

- Lohngefälle in der EU: im Durchschnitt 17,4 % (Eurostat 2007)
- Alleinerziehende in der EU sind zumeist Frauen (Armutsgefährdungsquote: 32 %)
- bei den über 65-Jährigen liegt die Armutsgefährdungsquote in der EU mit 21 % um 5 % über der von Männern
- Altersarmut in Deutschland: Ende 2006 bezogen 2,6% der Frauen und 1,8% der Männer ab 65 Jahren Grundsicherung

Global:

- Forbes-Liste: Erst an Platz 12 eine Frau (Alice Walton von Walmart)
- Frauen bekommen 10% des weltweiten Einkommens und leisten etwa 70% der unbezahlte Arbeit (UNDP 1995)
- Besitzverteilung: Frauen verfügen für 1% des weltweiten Landbesitzes und 0,98% der Vermögens (UNDP 1995)

Wer kann anlegen und von der Spekulation profitieren? V.a. Männer

Fazit: Frauen haben weniger Kapital, profitieren weniger von Gewinnen an Kapitalmärkten, zahlen aber überproportional für Krisenfolgen

3. AUSBLICK – ALTERNATIVEN

3.1. Genderspezifische Maßnahmen

- "Fortschrittlicher Mainstream": Mehr Frauen mit Verantwortung auf Posten

Zwickmühle: Das Casino reparieren und noch effektiver gestalten durch Rückgriff auf bislang verschenkte Kompetenz von Frauen.

Kann nicht das Ziel sein, denn das existierende Finanz- und Wirtschaftssystem benachteiligt Frauen strukturell.

- Genderbudgeting:

"auf Grund der unterschiedlichen Lebenszusammenhänge von Frauen und Männern ist davon auszugehen, dass jede politische Maßnahme geschlechtsspezifisch unterschiedliche Wirkung hat. Geld ist eines der wesentlichen Mittel, Politik zu gestalten. Daher ist Budgetpolitik immer auch Geschlechterpolitik." (ceiberweiber)

Ressource Zeit

- Abschaffung einer Steuerpolitik, die Frauen benachteiligt (Dinosaurier im Steuersystem: Familiensplitting)
- Genderperspektive bei Maßnahmen zur Krisenbewältigung (Konjunkturprogramme, erlassene Steuerzahlungen)

3.2. Finanzmärkte kontrollieren

a) Globale Ungleichgewichte abbauen

Ungleichgewicht: Staaten mit Handelsbilanzüberschuss und -defizit

USA-China

- Exportzentrierter Staat wie Deutschland muss Löhne erhöhen und weniger auf Export setzen
- finanzmarktzentrierte Staaten wie die USA und GB weniger auf Import von Kapital und Gütern
- Koordinierte Lohn- und Sozialpolitik zunächst auf europäischer Ebene; Maastricht Stabilitäts-Kriterien gehen noch vor Sozialem und Umwelt

b) Umverteilung und Finanzmärkte schrumpfen

Weltweites BSP:

1980: 10 Billionen Dollar

2007: rund 55 Billionen Dollar

Volumen auf den weltweiten Finanzmärkten: ca. mal

1980: 12 Billionen Dollar

2007: rund 196 Billionen Dollar

nach: Euromemo 2009

BSP hat um das 5,5-fache zugenommen, Finanzvermögen um das 16-fache

Folgen:

- Realwirtschaft muss immer höhere Gewinne erwirtschaften (Sparen, Dumping)
- Fehlakkumulation (z.B. Immobilien an der spanischen Küste, die rein für Spekulanten gebaut und nicht bewohnt werden).
- Finanzialisierung (z.B. CBL)

Forderungen:

- Steuerpolitik
 - Umverteilung von oben nach unten: Referenz Roosevelts New Deal
 - keine Begünstigung von Kapitaleinkommen
 - Steueroasen schließen, Offshore-Zentren bekämpfen
- Finanzialisierung stoppen; Öffentliches den Finanzmärkten entziehen (Rentensysteme)

c) Regulierung

Demokratisierung des Finanz- und Wirtschaftssystems: mehr Mitsprache u.a. bei Banken

Bessere Koordination (Finanzaufsicht)

Mobilität des Kapitals einschränken

- Kapital kann abgezogen werden, Menschen sind nicht so mobil
- Kapitalanlagen sind attraktiver als Investitionen in die Realwirtschaft

Geld in sinnvolle Bahnen lenken: Entschleunigung, langfristige Horizonte

- Anreizsysteme
- Finanzmarkt-TÜV
- Finanztransaktionssteuern
- Investitionen in den ökologischen Umbau und Bereiche wie un- und schlecht bezahlte Frauenarbeit

Das Casino schließen!

Vollkommen transformiertes Finanzsystem – nicht kleckern sondern klotzen, wenn die gegenwärtigen Probleme bewältigt werden sollen:

- Klimawandel
- fehlende demokratische Kontrolle des Finanz- und Wirtschaftssystems
- krasse Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen

Finanzen- und Wirtschaft darf nicht das Spielfeld der Männer bleiben. Einmischen!